

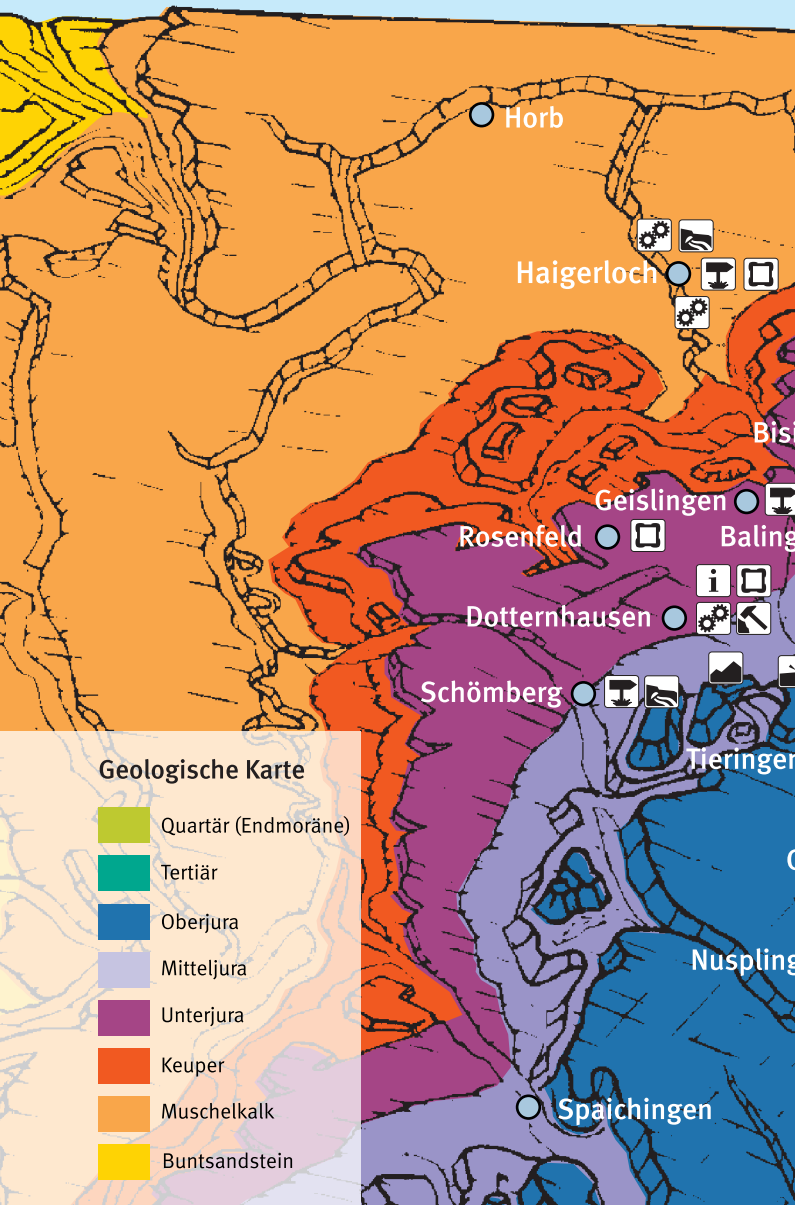


GeoPark Schwäbische Alb Erdgeschichte erleben auf der Zollernalb



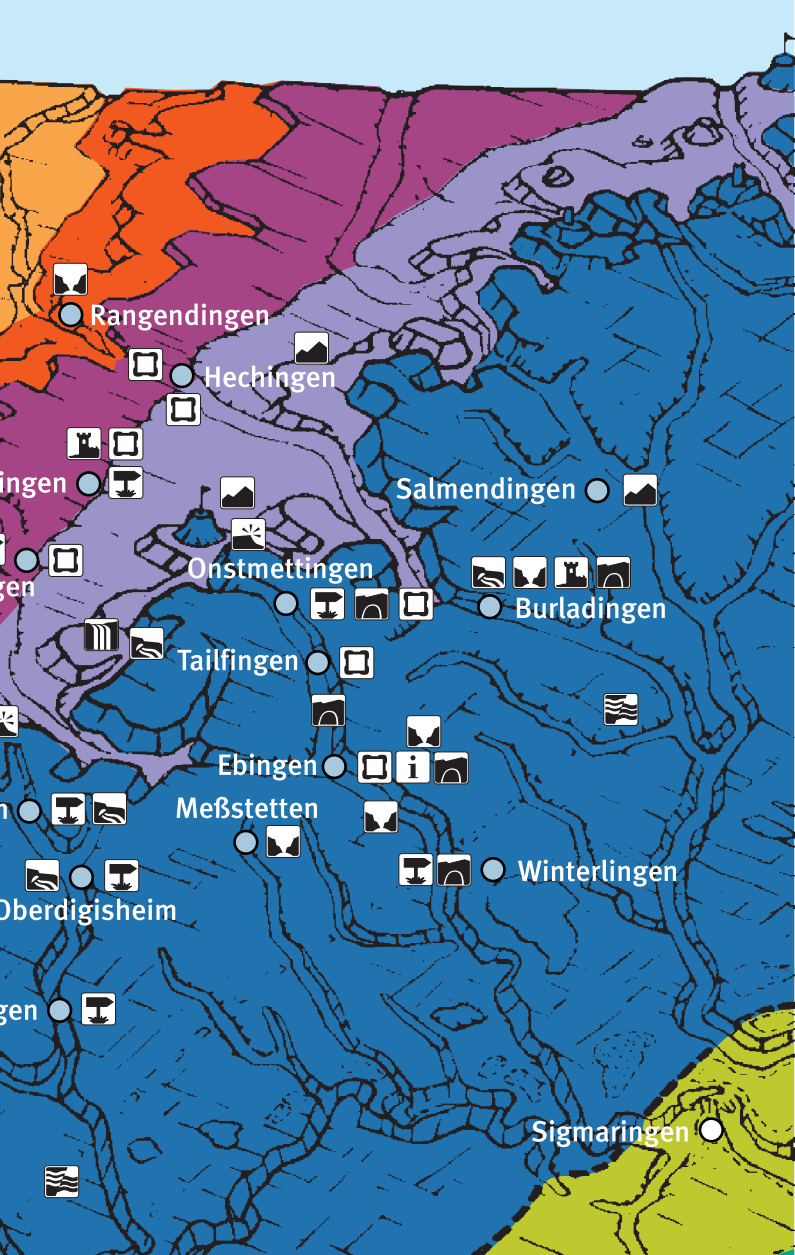
Geologische Zeittafel





- Felsen und Aussichtspunkte
- Dolinen
- Europäische Wasserscheide
- Felsen und Aussichtspunkte
- GeoPark-Infostelle

- Höhlen
- Erlebnis
- Museen
- Quellen
- Ruinen



- und Lehrpfade
 und Sammlungen
 und Seen

-  Wirtschaft
-  Wasserfall
-  Klopflatz

Inhaltsverzeichnis

 Allgemeines	Seite 5-7
 Die Zollernalb geologisch	Seite 8-11
 Berge, Felsen und Aussichtspunkte	Seite 12-14
<i>Gräblesberg, Meßstetten-Hossingen</i>	12
<i>Zeller Horn, Albstadt-Onstmettingen</i>	12
<i>Lochenstein und Gespaltener Fels, Balingen</i>	12
<i>Zoller und Hohenzollerngraben, Hechingen</i>	13
<i>Plettenberg, Dotternhausen</i>	13
<i>Kornbühl, Burladingen-Salmendingen</i>	14
<i>Hörnle, Meßstetten-Tieringen</i>	14
<i>„Rauer Bühl“, Wasserturm Meßstetten</i>	14
  Erlebnis- und Lehrpfade	Seite 15-19
<i>Geologischer Lehrpfad, Nusplingen</i>	15
<i>Geologischer Lehrpfad rund um den Ölschiefer, Schömberg</i>	16
<i>Erlebnispfad Heidelerche, Albstadt-Onstmettingen</i>	16
<i>Obstbaumlehrpfad im Naturschutzgebiet Eichberg, geislingen-Erlaheim</i>	17
<i>Naturlehrpfad Zollerblick, Haigerloch</i>	17
<i>Barfußpfad, Meßstetten-Tieringen</i>	17
<i>Planetenweg, Winterlingen</i>	18
<i>Geschichtslehrpfad mit Museum „Schwierigkeiten des Erinnerns“, Bisingen</i>	18
<i>Gedenkstätte Eckerwald mit Geschichtslehrpfad, Schömberg</i>	19
  Höhlen und Dolinen	Seite 20-21
<i>Allgemein</i>	20
<i>Heidensteinhöhle, Albstadt-Ebingen</i>	20
<i>Linkenboldshöhle, Albstadt-Onstmettingen</i>	21
<i>Kühstelhöhlen, Winterlingen</i>	21
  Museen und Freilichtmuseen	Seite 22-27
<i>Fossilienmuseum im Werkforum des Zementwerks der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen</i>	22
<i>Museum im Kräuterkasten, Albstadt-Ebingen</i>	23
<i>Maschenmuseum, Albstadt-Tailfingen</i>	23
<i>Schaukohlenmeiler, Albstadt-Onstmettingen</i>	24
<i>Heimatmuseum in der Zehntscheuer, Balingen</i>	24
<i>Atomkeller-Museum, Haigerloch</i>	25
<i>Römisches Freilichtmuseum, Hechingen-Stein</i>	26
<i>Römerbad, Rosenfeld</i>	27



Inhaltsverzeichnis

 Wasser	Seite 27-28
<i>Eyachquelle, Albstadt-Pfeffingen</i>	27
<i>Eyachflusslehrpfad, Haigerloch</i>	27
<i>Fehla-Quelle, Burladingen</i>	28
<i>Schlichemquelle, Meßstetten-Tieringen</i>	28
<i>Schömberger Stausee, Schömberg</i>	28
<i>Zillhauser Wasserfall, Balingen-Zillhausen</i>	28
 Wanderungen / Exkursionen	Seite 29-30
<i>Geführte Wanderungen</i>	29
<i>Alb-Guides auf der Zollernalb</i>	29
<i>Schwäbischer Albverein</i>	29
<i>Geologische Wanderführer</i>	30
<i>Wanderreiten auf der Zollernalb</i>	30
 Wirtschaft	Seite 31-33
<i>Zementwerk Dotternhausen der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH</i>	31
<i>Imnauer Fürstenquellen und Apollo Quellen, Haigerloch-Bad Imnau</i>	32
<i>Salzbergwerk der Firma Wacker Chemie, Haigerloch-Stetten</i>	33
 Literatur / Broschüren	Seite 34-35

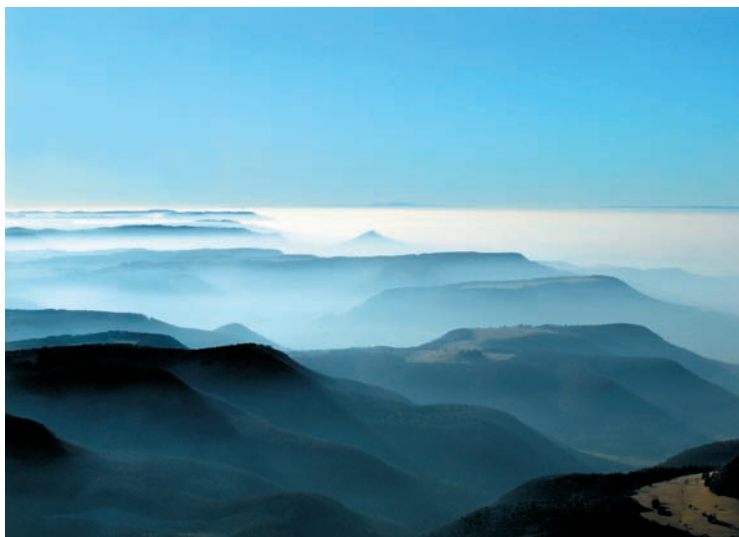
Impressum

Herausgeber:
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Zollernalbkreis mbH/
Zollernalb-Touristinfo

Gestaltung:
Atelier Türke Werbeagentur GmbH
72336 Balingen

Druck:
Richard Conzelmann
Grafik + Druck
72461 Albstadt-Tailfingen

Am 1. Juli 2003 wurde der GeoPark Schwäbische Alb mit dem Prädikat „Nationaler GeoPark“ ausgezeichnet, und am 2. November 2004 erhielt er die international hoch begehrte Auszeichnung als Mitglied des Global Networks of UNESCO Geoparks. Dadurch erfährt der Naturraum der Schwäbischen Alb als einzigartige Karstlandschaft mit ihrem bedeutsamen geologischen, paläontologischen, archäologischen und kulturhistorischen Erbe eine große Wertschätzung. Gleichzeitig werden mit dieser Auszeichnung auch die Bemühungen zur Entwicklung nachhaltiger Tourismuskonzepte belohnt.



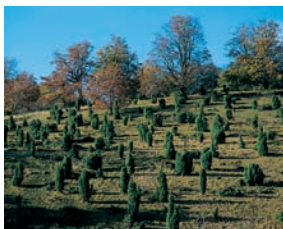
► *Blick auf die Schwäbische Alb*

Der Zollernalbkreis liegt im Westteil dieses Geoparks, wo die Berge am höchsten sind. Besonders eindrucksvoll und weithin sichtbar ist hier der Albtrauf entwickelt. Diese schon vom großen schwäbischen Schriftsteller Eduard Mörike beschriebene „blaue Mauer“ ist der steile, oft felsige Nordrand der Alb. Der Albtrauf trennt das Albvorland mit den bevorzugten Siedlungsgebieten von der eher kargen und klimatisch weniger begünstigten, aber landschaftlich äußerst reizvollen Albhochfläche. Die natürliche Verwitterung und Abtragung des Felsgesteins versetzt die Steilkante jährlich um ungefähr 1 mm nach Süden. An manchen Stellen aber wurden größere Felspartien von der Abtragung verschont. Sie stehen heute als mehr oder weniger isolierte Zeugenberge im Albvorland und bezeugen, dass die Albhochfläche früher weiter nach Norden reichte und der Albtrauf weiter im Norden verlief. Der bekannteste Zeugenberg ist der Zoller mit der Burg Hohenzollern bei Hechingen.



► Schafherde auf der Albhochfläche

Die weiten Verebnungsflächen im Albvorland und die Streuobstwiesen am Fuß des Albtraufs weisen überwiegend tonig-mergeligen Untergrund auf. Dagegen bestehen der Albtrauf und die Albhochfläche vorwiegend aus Kalkstein. Die Schwäbische Alb wird daher auch als „Riese auf tönernen Füßen“ bezeichnet. Durch das zerklüftete Kalkgestein versickert das Wasser in den Untergrund, so dass auf der Albhochfläche zahlreiche Trockentäler und andere trockene Gebiete vorhanden sind. Gleichzeitig entstanden und entstehen noch heute durch unterirdische Lösungsprozesse große Höhlensysteme.



► Wacholderheide

Auf den unterschiedlichen Gesteinen haben sich verschiedene Böden entwickelt, auf denen eine jeweils typische Vegetation anzutreffen ist. Manche heute als vertraut angesehenen Landschaftsformen wie etwa die Wacholderheiden der Albhochfläche gehen allerdings auf Jahrhunderte lange Landnutzung zurück (Weidewirtschaft).

Die Gesteinsablagerungen der Schwäbischen Alb und des Albvorlandes sind viele Millionen Jahre alt. Hier erstreckte sich von vor etwa 200 Mio. bis vor etwa 147 Mio. Jahren, also in jener Zeitspanne, die die Geologen die Jura-Zeit nennen, ein tropisches Meer. In diesem Jura-Meer tummelten sich neben Sauriern und Krokodilen auch zahllose Tintenfische und eindrucksvolle Seelilien. In der Luft segelten Flugsaurier. Zur Jura-Zeit wurde im wahrsten Sinn des Wortes der Grundstein gelegt für einige geologische Besonderheiten, die den Zollernalbkreis heute auszeichnen: Im Unterjura wurden Ölschiefer-schichten (in der Fachsprache bituminöser Mergel genannt) in etwa

10 Metern abgelagert; sie treten heute auf relativ großer Fläche zu Tage, liefern prächtige Fossilfunde und werden vielfältig genutzt, waren aber im Zweiten Weltkrieg leider auch ein Anlaß zur Errichtung von Konzentrationslagern. Im Oberjura siedelten sich bei uns früher als in der Umgebung Kieselschwämme und eine artenreiche Kleintierwelt am Meeresboden an und hinterließen uns sowohl beeindruckende Felsgirlanden als auch niedliche Kleinfossilien. Etwas später bildete sich bei Nusplingen eine Lagune, deren Gesteinsfüllung heute eine Fossilfundstelle von Weltrang darstellt.



► Ammonit im Ölschiefer

Die Entstehungsgeschichte der heutigen Schichtstufenlandschaft begann allerdings erst sehr viel später. Vor rund 35 Mio. Jahren prallten Afrika und Europa zusammen; in dieser Zeit erlebte die Auffaltung der Alpen ihren Höhepunkt. Diese Vorgänge wirkten sich auch bis weit ins Alpenvorland aus und sorgten dafür, dass die heutige Albhochfläche leicht nach Südosten zur Donau hin geneigt ist.

Durch die unterschiedlichen Gesteine und das Wechselspiel von Warm- und Kaltzeiten in der jüngsten Erdgeschichte sowie durch die Kräfte von Wind, Wasser und Eis entstand die heutige, einzigartige Schichtstufenlandschaft, deren Herzstück die Zollernalb darstellt. Die Lagune von Nusplingen ist ein Relikt auf der südlichen Zollernalb von unterschiedlichen Setzungen und Abtragungen und ein Ergebnis bei der Entstehung von Unterer und Oberer Bära während der Alpenauffaltung und der daraus resultierenden Entwicklungsschrägstellung der Alb. Die Tiere der Jura-Zeit sind längst ausgestorben. Doch ihre vielerorts anzutreffenden versteinerten Überreste sind beeindruckende Zeugnisse vergangener Zeiten und verdienen als erdgeschichtliches Kultur-erbe Aufmerksamkeit und Schutz.



► Skelett eines Fischesaurier-Jungtiers aus dem Werkforum der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH in Dotternhausen

Die Zollernalb geologisch



► *Burg Hohenzollern bei Hechingen*

Ob Vorland, Albtrauf oder Albhochfläche – die Schwäbische Alb bietet eine Vielfalt unterschiedlicher Landschaften. Diesen Formenschatz verdankt sie der in der Einleitung erwähnten leichten Neigung der Schichten nach Südosten und der Herausmodellierung der Schichtstufenlandschaft.

Im Nordwesten, im Gebiet um Haigerloch und Bad Imnau, treten die ältesten Gesteinschichten zutage. Sie stammen aus der Trias-Zeit (vor ca.

251-200 Mio. Jahren) und gliedern sich in Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Im heißen Passat-Monsun-Klima lagerten zunächst Flüsse den rotbraunen Buntsandstein ab. Im Zollernalbkreis liegt er im Untergrund verborgen, wurde aber in Bohrungen angetroffen.



► *Blick ins Killertal*

Als anschließend der Muschelkalk abgelagert wurde, lag das Gebiet des heutigen Deutschlands wenige Mio. Jahre lang unter dem Meeresspiegel. In die blaugrauen Muschelkalkschichten haben sich Flüsse, z. B. die Eyach bei Haigerloch, tief eingeschnitten. Muschelkalk-Fels und fließendes Wasser sind gemeinsam verantwortlich für

das malerische Stadtbild. Dem Muschelkalk verdanken wir zwei weitere Schätze: das Wasser der Imnauer Fürstenquelle und Apollo-Quellen mit seinen vielen wertvollen Mineralien und das Salz, das in Haigerloch-Stetten im Salzbergwerk der Wacker Chemie gewonnen wird.

Die lange Zeit des Keuper ist geprägt durch den Wechsel zwischen verschiedenen Ablagerungsgebieten, überwiegend in Flüssen und Sümpfen, aber auch in kurzzeitigen Meeresvorstößen. Entsprechend bunt – im wahrsten Sinn des Wortes, wenn man die verschiedenfarbigen Bunten Mergel z. B. am Prallhang der Eyach unterhalb der Giessmühle bei Balingen-Engstlatt anschaut – ist die Gesteinsvielfalt: Sandstein, Mergel, Kalkstein, Dolomit, Gips. Der Stubensandstein, der in der alten Sandgrube Starzelwald bei Rangendingen aufgeschlossen ist, hat seinen Namen von seiner früheren Verwendung als Stubensand: Das zerkleinerte Gestein wurde auf den Fußboden gestreut und dann mitsamt dem Schmutz zusammengekehrt.

Insgesamt überwiegen jedoch weiche Mergel. Aus ihnen haben Verwitterung und Abtragung ein unruhiges Landschaftsbild herausmodelliert, das überwiegend von Wald bestanden ist und an heißen Sommertagen zu ausgedehnten Wanderungen einlädt.

Vor ca. 200-147 Mio. Jahren waren weite Teile Mitteleuropas vom tropischen Jura-Meer bedeckt. Das Jura-Meer hinterließ uns die Ablagerungsgesteine, die heute das Albvorland südöstlich etwa der Linie Rosenfeld - Geislingen - Hechingen, den Albtrauf und die Albhochfläche aufbauen. In manchen Jura-Schichten sind die versteinerten Überreste der einstigen



► *Fischsaurier-Fragment*

Meeresbewohner in großer Zahl zu finden. Dank ihres Fossilreichtums gehört die Schwäbische Alb zu den Gebieten, in denen die Erforschung der Jura-Schichten ihren Anfang nahm. Der Jura wird dreigeteilt in Unter-, Mittel- und Oberjura (Schwarzer, Brauner und Weißer Jura). Friedrich August Quenstedt, Geologie-Professor in Tübingen, gliederte 1843 jeden dieser drei Abschnitte in sechs Unterabschnitte und benannte diese mit den griechischen Buchstaben alpha, beta, gamma, delta, epsilon und zeta. Unterer und Mittlerer Jura bestehen überwiegend aus weichen Tonen und Mergeln und bauen (gemeinsam mit dem Keuper) das sanft hügelige Albvorland auf, das von Wald und Streuobstwiesen bestanden ist. Zwei widerstandsfähigere Gesteinsschichten, der Arietenkalk des Schwarzen Jura alpha und der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon, bilden im Albvorland weite Verebnungsflächen mit fruchtbaren



► *Grünland auf hügeligem Opalinus-Ton bei Roßwangen*

Die Zollernalb geologisch

Äckern. Der Arietenkalk ist bekannt für seine wagenradgroßen Ammoniten (fossile Spiralgehäuse von tintenfischähnlichen Kopffüßern), die bei gelegentlichen Bauarbeiten zutage kommen. Die alten Römer benutzten den Arietenkalk als Baustein für das Römerbad in Rosenfeld. Der ca. 180 Mio. Jahre alte Ölschiefer enthält brennbare Bestandteile und dient als Rohstoff und Brennstoff für das Zementwerk Dotternhausen der Holcim (Süddeutschland) GmbH, wo ein Fossilienmuseum beeindruckende Exemplare aus diesen Schichten präsentiert und ein Klopffplatz eigene, freilich kleinere Funde ermöglicht. Derselbe Ölschiefer spielte aber auch eine unrühmliche Rolle im Zweiten Weltkrieg, z. B. bei Bisingen und Schörzingen. Hier wurden Konzentrationslager errichtet, deren Insassen unter unmenschlichen Bedingungen Ölschiefer abbauen und daraus Öl als Treibstoff für die Kriegsmaschinerie herstellen mussten. Zwei Lehrpfade informieren über dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte.



► *Geschichtslehrpfad bei Bisingen*

Unterhalb des Albtraufs wird das Gelände allmählich steiler. Der Untergrund besteht hier aus Gesteinen des Mittleren Jura. Der mächtige Opalinuston des Braunjura alpha ist ein weiterer wichtiger Rohstoff für die Baustoffindustrie. Nach oben geht er in härtere Gesteinsbänke, die Wasserfallschichten, über. Von der Alb kommende Bäche waschen aus dieser Schichtenfolge beeindruckende Wasserfälle heraus. Der bekannteste ist der gut zugängliche Zillhauser Wasserfall bei Balingen-Zillhausen. Außerdem ist der Opalinuston bei Hausen am Tann im Bachbett der Schlichem angeschnitten. Der übrige, oft fossilreiche Mittlere Jura ist in den Wäldern unter dem Albtrauf leider kaum aufgeschlossen.

Der Albtrauf und die Albhochfläche bestehen aus hellen Kalksteinen, Dolomitsteinen und Mergeln des Oberen Jura. Man unterscheidet zwei Ausbildungen: die massigen, scheinbar ungeschichteten Massen- oder Schwammkalke, die zum Teil aus den Überresten von Kiesel-

schwämmen und Mikroben bestehen, und die gut geschichteten, gelegentlich an künstliches Mauerwerk erinnernden Bankkalke. Oft waren es nur Schwammrasen, die den Meeresgrund besiedelten. Manchmal aber wuchsen richtige Schwammriffe in die Höhe. Für Korallenriffe, wie man sie auf der Ostalb antrifft, war das Jura-Meer im Gebiet des heutigen Zollernalbkreises etwas zu tief und trübe. Den Wechsel von aufgewölbten Schwammkalken und gut geschichteten Bankkalken (die „Girlandenschichtung“) lässt sich schon von weitem im Felsanschnitt des Albtraufs im Gebiet von Lochenstein und Hörnle erkennen. Zusammen mit den Schwämmen und Mikroben lebten zahllose verschiedene, meist kleinwüchsige Meerestiere. Vor allem aus den Mergeln des Weißen Jura alpha wittern ihre hübschen, rund 156 Mio. Jahre alten Kleinfossilien heraus. In einer tropischen Lagune, umgeben von aus dem Meer aufgetauchten Schwammriffen, wurde vor rund 150 Mio. Jahren der Nusplinger Plattenkalk abgelagert. Seine hervorragend erhaltenen Fossilfunde, die Weltgeltung besitzen, werden durch wissenschaftliche Grabungen geborgen. Ein Lehrpfad gibt interessante Erläuterungen.

Abgesehen von der ständigen langsamen Abtragung im kleinen kommt es am Albtrauf gelegentlich zu größeren Bergstürzen. Bereits vom Albtrauf abgetrennte und vorgeneigte Felspartien kündigen an, wo in geologisch naher Zukunft ein Bergsturz stattfinden wird. Instruktive Beispiele sind der „Gespaltene Fels“ am Schafberg bei Hausen und der „Hangende Stein“ beim Raichberg, wo bereits 1879 ein beachtlicher Abbruch erfolgte.



► „Hangender Stein“

Seitdem die Alb vor etwa 147 Mio. Jahren durch Bewegungen der Erdkruste über den Meeresspiegel emporgehoben wurde, ist sie der Abtragung ausgesetzt. Die jüngste Meeresüberflutung von Teilen der Alb vor ca. 18 Mio. J. (Obere Meeresmolasse) berührte gerade noch den Südostrand des Zollernalbkreises. Im Eiszeitalter waren bei uns Mammut und Riesenhirsch heimisch.

Die Landschaft der Albhochfläche ist geprägt von vielfältigen interessanten ober- und unterirdischen Verwitterungserscheinungen in Gesteinen des Oberen Jura. Es gibt bizarre Felsformen und Trockentäler, Dolomitgestein verwittert mitunter zu Dolomitsand, und im 19. Jahrhundert hatte das „Bohnerz“ eine wichtigere Bedeutung als Eisenerz.

Des Weiteren gehören zahlreiche Höhlen und Dolinen zum unterirdischen Formenschatz unserer Karstlandschaft. Insbesondere südexponierte Lagen in Felsgebieten zeichnen sich durch wärmeliebende Pflanzen aus, wie bspw. die Orchideen.



Gräblesberg, Albstadt



► *Blick vom Gräblesberg*

Der 915 m hohe Gräblesberg bildet eine schroffe, aus Massenkalken bestehende Bergnase, die sich hoch über das Eyachtal erhebt. Das Plateaus des Gräblesbergs ist durch eine nur ca. 40 m breite Engstelle mit der Albhochfläche verbunden. Daher wurde diese natürliche Festung als Fliehburg genutzt. Vom Gräblesberg genießt man einen herrlichen Blick auf das Eyachtal, das gegenüberliegende Felsmassiv sowie das Albvorland – Am Südostrand des Gräblesbergs führte einst die Hossinger Leiter – ein alter Ortsverbindungsweg – vom Eyachtal auf die Albhochfläche. Dieser kann heute auf gesicherten Pfaden und Treppen begangen werden.

Zeller Horn, Albstadt-Onstmettingen



► *Blick vom Zeller Horn*

Benannt wurde das Zeller Horn nach der bereits im 15. Jahrhundert abgegangenen Siedlung Zell auf der Gemarkung von Hechingen-Boll, von der nur noch die unterhalb des Zeller Horns liegende Wallfahrtskirche Maria Zell bis heute besteht. Als schmaler Ausläufer der Albhochfläche dem Raichberg vorgelagert bietet das Zeller Horn einen grandiosen Ausblick auf die gegenüberliegende Burg Hohenzollern und das Albvorland.

Lochenstein und Gespaltener Fels, Balingen



► *Lochenstein*

Hell strahlt der Weiße Jura des Lochenstein über die schwäbische Landschaft. Vom Gipfelkreuz schweift der Blick hinüber nach Osten zur Burg Hohenzollern und zu den Alpengipfeln im Süden. Zweifelsfrei ein erhebender Ausblick! Nirgendwo stellt sich der Albrauf so eindrücklich dar. Wie die Kante des Albraufs im Laufe der Jahrtausende immer wieder abbricht, wird am Gespaltene Fels deutlich. Im Felsgebiet hat sich eine ursprüngliche Naturlandschaft erhalten. Selten gewordene Pflanzen wie z.B. Niedriges Habichtskraut, Felsen-Hungerblümchen oder Mauerraute, finden hier ihren optimalen Lebensraum.

Bereits seit über 150 Jahren ist das Lochengebiet bekannt als Fundregion für kleinwüchsige Fossilien, die aus den 156 Mio. Jahre alten Mergeln (den „Lochenschichten“) des Weißen Jura alpha herauswittern.

► **TIPP:**

Viele Mythen und Sagen finden in diesem Gebiet ihren Ursprung und sind im Wanderführer „Abenteuer Stille“ beschrieben.

Zoller und Hohenzollerngraben, Bisingen/Hechingen

Der 855 m hohe Zoller gehört in dreifacher Hinsicht zu den bekanntesten Bergen der Schwäbischen Alb. Sein Gipfel wird gekrönt von der weithin sichtbaren und viel besuchten Burg Hohenzollern. Und geologisch stellt er einen klassischen Zeugenberg dar, der das langsame Zurückweichen des Albtraufs bzw. der Schichtstufenlandschaft infolge Erosion veranschaulicht. Seine Erhaltung verdankt der Zoller zum einen seinem Gipfel aus erosionsbeständigem Kalkstein des Weißen Jura beta und zum anderen seiner Lage im Hohenzollerngraben. Denn das, was uns in der Landschaft als mächtiger Berg ins Auge springt, ist in Wirklichkeit ein Teilstück einer in die Erdkruste versenkten, länglichen Gesteinsscholle, die sich von Nordwesten nach Südosten erstreckt. Die Geologen nennen diese scheinbar paradoxe Situation „Reliefumkehr“. Aufgrund seiner natürlichen Tieferlegung im Hohenzollerngraben blieb der Kalkstein des Weißen Jura beta hier längere Zeit im Untergrund verborgen und dadurch längere Zeit vor Erosion geschützt. Außerhalb des Hohenzollerngrabens hingegen konnte die Erosion den Kalkstein früher angreifen, und wo dieser erst einmal verschwunden war, verlief die Abtragung der darunter liegenden weicherer Schichten relativ rasch.



► *Burg Hohenzollern bei Hechingen*

Tektonische Gesteinsverschiebungen im Hohenzollerngraben werden häufig als Ursache für die Erdbeben auf der Alb genannt. Aber bereits ein kurzer Blick auf die Karte zeigt, dass die Epizentren (oder Herde) der drei größeren Erdbeben (1911, 1943, 1978) und zahlreicher schwächerer Erdstöße zwischen Albstadt und Hechingen in einem nord-süd gerichteten Gebiet liegen, das den Hohenzollerngraben zwar quert, aber keineswegs parallel zu ihm liegt. Offenbar ist der geologisch bereits recht alte Hohenzollerngraben heute kaum noch aktiv, im Gegensatz zu einer hier ebenfalls verlaufenden nord-süd-gerichteten Schwächezone der Erdkruste.

► **TIPP:**

Entlang des Albtraufs gibt es eine wunderschöne Panoramawanderung vom Zoller über den Hangenden Stein zum Raichberg.



Plettenberg, Dotternhausen

Mit seinen 1002 m Höhe gehört der Plettenberg zu den „Zehn Tausendern“. Im Zollernalbkreis und seiner unmittelbaren Umgebung erreichen die Alb Gipfel ihre größten Höhen.

► TIPP:

Die Sagenwanderung „Vom wundersamen Glück des Grafen“ führt von Dotternhausen auf den Plettenberg und bietet ein atemberaubendes Panorama vom Albvorland bis in den Schwarzwald.

Sein Name bedeutet „der Gebleichte“ und bezieht sich auf die hellen Jurakalksteine, die seine Hochfläche aufbauen. Der Plettenberg ist nicht nur ein spektakulärer Aussichtspunkt; wegen seiner botanischen Besonderheiten (Orchideen, Wacholderheiden) ist er z. T. auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen.



► Kornbühl mit Kapelle

Kornbühl, Salmendingen

Der fast kreisrunde, 886 m hohe Kornbühl verdankt seine Erhaltung zwei Kalkstein-Formationen, die sich gegenüber der Erosion besonders widerstandsfähig erwiesen: dem Weißen Jura beta am Fuß des Berges und vor allem seiner Kuppe aus beständigen Massenkalken des Weißen Jura delta. Dazwischen liegen die leichter verwitternden Mergelschichten des Weißen Jura gamma. Der Kornbühl ist ein Zeugenberg, legt er doch Zeugnis davon

ab, dass sich der Kalkstein des Weißen Jura delta ursprünglich noch weiter nach Nordwesten erstreckte.

► TIPP:

Rund um den Kornbühl gibt es vier wunderschöne Rundwanderwege, wie bspw. die Ruinenwanderung bei Gauselfingen.

Hörnle, Meßstetten-Tieringen

Das 956 m hohe Hörnle bildet einen breiten Bergkopf am Albtrauf hoch über dem Eyachtal. Er besteht aus Massenkalken der Lochenformation. An seinem Nordfuß befindet sich ein ausgedehntes Felsenmeer. Von hier genießt man einen schönen Blick in das Eyachtal und das Vorland der Schwäbischen Alb.

„Rauer Bühl“, Wasserturm Meßstetten

Meßstetten ist mit einer Meereshöhe von bis zu 989 m die höchstgelegene Stadt in Baden Württemberg. Im Ostteil erhebt sich auf dem „Rauhen Bühl“ der Wasserturm von Meßstetten. Von seiner Aussichtsplattform, die sonntags geöffnet ist, genießt man - gute Sicht vor-

► TIPP:

Museum für Volkskunst – Sammlung Alfred Hagenlocher

ausgesetzt – einen phantastischen Blick über die gesamte Albhochfläche und nach Süden eine grandiose Alpenfernsicht.



Geologischer Lehrpfad, Nusplingen

Der weltbekannte Nusplinger Plattenkalk und die wissenschaftliche Ausgrabung der hier gefundenen, hervorragend erhaltenen Fossilien stehen im Mittelpunkt des geologischen Lehrpfades „Ins Reich der Meerengel“. Er führt zurück in die Jurazeit (Weißer Jura zeta) vor circa 150 Mio. Jahren, als sich im Gebiet von Nusplingen und Egesheim eine Inselwelt mit einer tropischen Lagune befand. Hier tummelten sich einst Krokodile, Flugsaurier, Krebse, Tintenfische und eine spezielle Gattung von Haifischen, die an Rochen erinnernden „Meerengel“. Der 2005 eingeweihte, etwa 10 km lange Lehrpfad führt durch schöne Landschaft und geschützte Natur und bietet 12 Stationen mit aufwendig gestalteten Infotafeln. Nehmen Sie sich Zeit für diese schöne Wanderung, die einen Höhepunkt des „GeoParks Schwäbische Alb“ darstellt!



► Führung auf dem Geologischen Lehrpfad, Nusplingen



► Ein „Meerengel“, gefunden im Nusplinger Plattenkalk

Info: Rathaus Nusplingen, Tel.: 0 74 29 / 9 31 09 20, alfons.kuehlwein@nusplingen.de · www.nusplingen.de

Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart: schweigert@gmx.de

Führungen: auf Anfrage

GeoWanderweg, Balingen-Zillhausen

In Balingen-Zillhausen treten die aufgeschlossenen Schichten des Braunen Jura (Dogger) besonders beeindruckend in Erscheinung. Diese geologische Besonderheit steht im Mittelpunkt des neuen GeoWanderwegs. Das Erlebnis Geologie, die bewusste Wahrnehmung ihrer Erkenntnisse und die Auswirkung auf den Menschen werden durch 10 Infotafeln entlang der Wegstrecke vermittelt. Jede dieser Tafeln informiert über die jeweilige geologische Besonderheit am Standort. Das landschaftsbildende Element Wasser spielt eine zentrale Rolle entlang der Wanderung. Entstehung von Quellen, Wasserfällen und Schluchten, wird anhand der sichtbaren Natur erläutert. Ausgehend vom Zillhauser Wasserfall führt der Weg bis hinauf zum Albtrauf. Durch die komplette

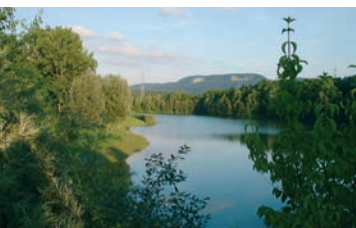




Erlebnis- und Lehrpfade

Ausschilderung des Wegs ist Kartenmaterial nicht erforderlich. Für die gesamte Wegstrecke sind ca. 5 Stunden einzukalkulieren (Eine Abkürzung mit kürzerer Gehzeit ist möglich).

Info: Stadt Balingen, Tel.: 0 74 33 / 170-119
info@balingen.de · www.balingen.de



► *Aufgestaute Schlichem bei Schömberg*

Geologischer Lehrpfad rund um den Ölschiefer, Schömberg

Am Ufer des Schömberger Stausees ist der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon schön sichtbar angeschnitten, und dort, wo der Wasserspiegel direkt an die Gesteinsschichten heranreicht, erkennt man sehr eindrücklich,

dass die Jura-Schichten mit ca. 1-2 Grad nach Südosten einfallen. Der Lehrpfad wurde 2000/2001 von der Ortsgruppe Schömberg des Schwäbischen Albvereins angelegt. Dieser Rundweg beginnt und endet am Stauseeparkplatz oberhalb der Palmbühlkirche und führt teilweise am Stauseeufer entlang und auf den Palmbühl. Er ist etwa 2,5 km lang und überwindet knapp 70 m Höhenunterschied. Informiert wird über Geologie, Fossilien, Tiere (z. B. Insekten und ihre Wohnhöhlen), den Wald allgemein und verschiedene Baum-, Strauch- und Kräuterarten. Als didaktische Besonderheit verlaufen hier eigentlich zwei Lehrpfade mit je 30 Infotafeln parallel: einer für Erwachsene und einer für Kinder in kindgerechter Aufmachung und Augenhöhe.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 07427/94980,
gvv@oberes-schlichemtal.de · www.oberes-schlichemtal.de

Erlebnispfad Heidelerche, Albstadt-Onstmettingen



► *Der neue Erlebnispfad Heidelerche lädt zum Wandern ein.*

Der Erlebnispfad Heidelerche dokumentiert die Entstehung der für die Albstädter Region so typischen Wacholderheiden. 22 Tafeln geben umfassend Auskunft zu Flora und Fauna, zur Landschaftsgeschichte und zur wirtschaftlichen und ökologischen Bedeutung der Wanderschäfererei. Überlebensnotwendig sind die Wacholderheiden auch für die Heidelerche, einem vom Aussterben bedrohten Singvogel, der im Bereich des Raichberges eines seiner letzten Brutgebiete hat.

► TIPP:

Schaukohlenmeiler, Wanderung zum Hangenden Stein

Info: Tourist-Information Albstadt, Tel. 0 74 31 / 160-12 04
touristinformation@albstadt.de · www.albstadt.de

Obstbaumlehrpfad im Naturschutzgebiet Eichberg, Geislingen-Erlaheim

Die Streuobstwiese setzt sich aus einem vielfältigen Mosaik verschiedener Arten und Sorten zusammen. Als Rundweg von 2 km Länge führt dieser Lehrpfad an der Josefskapelle vorbei durch die Streuobstwiesen im Naturschutzgebiet Eichberg und lädt dazu ein, den landschaftlichen Reiz der Obstwiesen zu erleben. Neben älteren Beständen mit knorrigen Baumriesen stehen junge, eigens für den Lehrpfad angezogene Hochstämme. Farbige Tafeln klären über die Herkunft, Aussehen und Verbreitung der Sorten auf.



► Informative Tafeln begleiten den Lehrpfad

Info: Stadt Geislingen, Tel.: 0 74 33 / 96 84-0
info@stadt-geislingen.de · www.stadt-geislingen.de

Naturlehrpfad Zollerblick, Haigerloch

Die Schautafeln entlang eines der beliebtesten Haigerlocher Wander- und Spazierwege informieren über Fauna und Flora am Wegesrand. Am Zollerblick (Tafel zur Geologie) bietet sich nicht nur ein Blick auf den Zoller, sondern ein Panorama von den Keuperbergen über das Albvorland zur Balingener Alb.



Info: Amt für Kultur und Tourismus Haigerloch, Tel.: 0 74 74 / 6 97-27,
info@haigerloch.de, www.haigerloch.de

► TIPP:

Bei einem Aufstieg auf den Römerturm oder vom gegenüberliegenden Kapffelsen bietet sich ein imposanter Blick auf das Städtchen, bei dem man die beiden Talschleifen, an dessen Hängen sich die Stadt entwickelt

hat, deutlich sehen kann. Die Eyach hat die über 50 m hohen, senkrechten Felswände durch fortwährende Erosion aus dem Muschelkalk herausgearbeitet.

Barfußpfad, Meßstetten-Tieringen

Auf dem Barfußpfad kann das heute oft vernachlässigte Spüren und Fühlen geschult und erlernt werden. So werden durch die verschiedenen Beläge die Fußreflexzonen stimuliert. Auf fast 1 km Länge hat der Besucher des Barfußpfades die Möglichkeit, dieses sinnliche Erlebnis



Erlebnis- und Lehrpfade



► *Intensives Spüren und Fühlen auf dem Barfußpfad Tieringen*

Info: Stadtverwaltung Meßstetten, Tel.: 0 74 31 / 6 34 90,
stadt@messstetten.de
www.messstetten.de

Planetenweg, Winterlingen



Der Planetenweg, verwirklicht nach einer Idee des Winterlinger Bürgers Erwin Sessler, ist eine durchgängige dreidimensionale Darstellung unseres Sonnensystems im Maßstab 1:1 Milliarde. Der Zeitpfad zeigt dazu die Entwicklung des Universums vom Urknall bis heute. Das 120-milliardenfach vergrößerte Modell eines Wasserstoffatoms ermöglicht eine Vorstellung vom Mikro-Kosmos. Der Weg verläuft auf der Albhochfläche und folgt dem Verlauf einer ehemaligen Römerstraße.

Erleben und lernen Sie auf einer Wanderung die unvorstellbaren Entfernungen und Größe unserer Planeten kennen. Als familien- und rollstuhlfreundliche Tour auf ganzjährig begehbaren festen Wegen ist der Planetenweg für alle Altersgruppen geeignet.

Start: Parkplatz beim Naturfreibad (ausgeschildert), ganzjährig zugänglich

Info: Bürgermeisteramt Winterlingen, Tel.: 0 74 34 /279-0,
info@winterlingen.de, www.winterlingen.de

Geschichtslehrpfad Ölschieferwerk, Bisingen

Am Fuß der Schwäbischen Alb, zwischen Donaueschingen und Aalen, steht der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon auf etwa 150 km Länge dicht unter der Erdoberfläche an. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts rückt dieser Rohstoff, aus dem durch Schwelen Öl gewonnen werden kann, immer dann ins Blickfeld, wenn Importöl gerade teuer oder in Krisen- und Kriegszeiten nicht verfügbar ist.

1944, als die deutsche Kriegswirtschaft Öl dringender denn je benötigte, wurde von höchster Ebene unter dem Decknamen „Unternehmen

Wüste“ die Nutzung des Ölschiefers entlang der Bahnlinie Tübingen-Rottweil angeordnet. 10.000 Häftlinge aus insgesamt sieben Konzentrationslagern der SS mussten Schwerstarbeit in den Ölschieferwerken verrichten. Das sinn- und erfolglose Unterfangen forderte in wenigen Monaten mindestens 3 550 Menschenleben.



► Geschichtslehrpfad Bisingen

Ein empfehlenswerter Ausgangspunkt ist am Bisinger Bahnhof. Der KZ-Friedhof liegt an der B 27, Abfahrt Bisingen, und ist ausgeschildert.

Führungen sind jederzeit nach telefonischer Absprache möglich:
Ines Mayer, Tel. 0 74 76 / 10 53

Lehrpfad ist jederzeit frei zugänglich.

Eintritt frei

Info: Gemeinde Bisingen, Kulturamt: Tel.: 0 74 76 / 896-131,
info@bisingen.de · www.bisingen.de

Gedenkstätte Eckerwald mit Geschichtslehrpfad, Schömberg

Ein weiteres der sieben Werke des „Unternehmen Wüste“, nämlich das Konzentrationslager Schörzingen und dessen Außenkommando Zepfenhan, versuchte die Ölgewinnung aus Ölschiefer im Eckerwald südwestlich von Schömberg (von der Landstraße, die nach Wellendingen führt, nach rechts in Richtung Feckenhausen bzw. Zepfenhan abbiegen und gleich links auf dem Parkplatz parken, dann auf der gegenüber liegenden Straßenseite dem geraden Waldweg einige hundert Meter folgen). Dank der Initiative Gedenkstätte Eckerwald wurden die verfallenen und halb vom Wald überwucherten, aber noch immer sehenswerten Werksruinen dem Vergessen entrissen und durch Anlage einer Gedenkstätte und eines Lehrpfades mit gleichermaßen interessanten wie erschütternden Detailinformationen zugänglich gemacht. Beeindruckend ist auch die als Mahnmahl im Freien aufgestellte Bronzeskulptur „Der Gefangene“ von Siegfried Haas.

Gedenkstätte ist jederzeit frei zugänglich.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 07427/94980,
gvv@oberes-schlichemtal.de · www.oberes-schlichemtal.de



Höhlen und Dolinen

Der Kalkstein des Oberen Jura ist von Klüften und Rissen durchzogen. Versickerndes Regenwasser löst langsam aber sicher immer mehr Kalk auf und verbreitert und vertieft die Klüfte und Risse. Auch in horizontaler Richtung, etwa parallel zum Grundwasserspiegel, findet unterirdische Kalklösung statt und führt zur Bildung von Karsthöhlen. Schließlich werden ganze Bachläufe in die Tiefe verlagert und können hier zusätzlich mechanische Erosionsarbeit leisten. Kalk wird aber nicht nur aufgelöst, er kann auch wieder als Sinterkalk aus dem Wasser auskristallisieren. Dadurch entstehen im Lauf der Jahrtausende wunderschöne Tropfstein-Bildungen. Im Zollernalbkreis gibt es über 150 größere und kleinere Höhlen, von denen allerdings nur wenige allgemein zugänglich sind. Der Verein „Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst“ bietet auf der gesamten Schwäbischen Alb Führungen durch typische Höhlen an.



► Höhlenführung

stettener Dolinenfeld, die Dolinen auf dem Degerfeld zwischen Ebingen und Bitz, die „Saugrube“ im Gebiet von Straßberg und Bitz sowie die im Albvorland gelegenen Dolinen bei Rangendingen.

Dort, wo breite Klüfte, Schächte oder sonstige Höhlenteile bis nahe an die Erdoberfläche reichen, entstehen trichterförmige Senken, die Dolinen oder Erdfälle. Die Landwirte nennen sie auch „Kuhlöcher“ oder „Schinderlucken“ und haben früher manche von ihnen mit Steinen oder Abfall verfüllt. Die bekanntesten heute noch vorhandenen Dolinen des Zollernalbkreises sind das Burladinger Dolinenfeld mit dem „Bettelmannsloch“, das Meß-

Heidensteinhöhle, Albstadt-Ebingen

Die Heidensteinhöhle ist eine typische Jurahöhle, die nachweislich in der letzten Eiszeit von altsteinzeitlichen Menschen bewohnt wurde. Die 40 m lange Höhle ist frei zugänglich. Nach Hebung und Verkarstung der Juraschichten lagerten sich die Reste der einst flächendeckenden Bohnerzlehmschicht in Dolinen, Felsspalten und Höhlen ab. So auch in der Heidensteinhöhle, einer sehr ergiebigen Fundstätte, die spätestens seit 1834 ausgebeutet wurde. Beim Abbau des Bohnenerzes stießen die Arbeiter auf Überreste einer artenreichen Tierwelt des Jungtertiärs und auch auf geologisch jüngere Tierfunde. Die Heidensteinhöhle ist zudem eine von nur fünf Fundstellen von Überresten von Menschenaffen in Deutschland. Der Fund zweier Feuersteinklingen aus einer Grabung der Universität Tübingen im Jahr 1909 belegt, dass Jäger der Altsteinzeit die Höhle zumindest zeitweilig aufgesucht haben.

► TIPP:

Höhlenführungen mit dem Verein ArGe Höhle und Karst (Tel.: 07431/71383)

Info: Tourist-Information Albstadt, Tel. 0 74 31 / 160-12 04, www.albstadt.de

Linkenboldshöhle, Albstadt-Onstmettingen

Die Linkenboldshöhle ca. 2,5 km östlich von Onstmettingen ist eine ca. 200 m lange Horizontalhöhle unter einer Kuppe dicht unter der Erdoberfläche. Sie war bereits von 1876 bis 1974 für Besucher geöffnet. Leider hatte in jener Zeit ihre Schönheit durch Abschlagen eines Teils der Tropfsteine, durch Rußflecken der Pechfackeln und durch Abfälle stark gelitten. Dann übernahm die Ortsgruppe Onstmettingen des Schwäbischen Albvereins die Reinigung und Betreuung der Höhle, wonach sie seit 1975 in kleinerem Rahmen wieder der Öffentlichkeit zugänglich ist. Es ist erstaunlich und erfreulich zu verfolgen, wie innerhalb von wenigen Jahrzehnten neue Sinterkalkschichten in leuchtenden Weiß- und Gelbtönen die alten Narben und Flecken überziehen! Ein mächtiger, unversehrt gebliebener Tropfstein ist der „Linkenbolderer“, benannt nach dem Erdgeist Linkenbold, einer Sagengestalt. Schützenswert ist die Höhle auch wegen der in ihr lebenden Moose, Farne, Insekten und (im Winter) Fledermäuse.



► Sinterkalkschichten in der Linkenboldshöhle

Info: Gruppenführungen zwischen April und Oktober nach Anmeldung möglich.

Schwäbischer Albverein,
OG Onstmettingen
Tel.: 0 74 32 / 2 16 69,
armin.schlaich@t-online.de

► TIPP:

Wanderungen und Schaukohlenmeiler am Raichberg

Kühstelhöhlen, Winterlingen

Die drei Kühstelhöhlen liegen in 845 m Höhe am Westrand eines Trockentaales, in einer felsigen Bergkuppe 4 km nordwestlich von Winterlingen. Wenige Hundert Meter entfernt befindet sich im Wald eine große, so genannte Hülbe, eine durch Lehm abgedichtete, wassergefüllte Doline. Die Große Kühstelhöhle weist insgesamt eine Länge von 37 m, bei 6 m Breite und 3-4 m Höhe auf. Neben Knochenresten eiszeitlicher Fauna wurden auch Nachweise aus unterschiedlichen Siedlungsepochen gefunden.



► Am Tag des Denkmals 2005 in einer der Kühstelhöhlen

Info: Gemeinde Winterlingen, Tel.: 0 74 34 / 279-22
www.winterlingen.de



Museen und Freilichtmuseen

Fossilienmuseum im Werkforum des Zementwerks der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen

Dormettinger Straße, 72359 Dotternhausen



► Das Werkforum am Eingang des Zementwerkes

Ca. 1000 Exponate von Jura-Fossilien der Westalb mit dem Schwerpunkt Fische, Flugsaurier, Krokodile, Fische, Seelilien, Ammoniten und Kleinfossilien aus dem Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon. Maßstäbliche Darstellung der Erdgeschichte seit dem Kambrium und Vorstellung des Ölschiefers als Fossilagerstätte und als Rohstoff für die Zementproduktion. Das Werkforum ist eine offizielle Infostelle des UNESCO-GeoParks Schwäbische Alb.



► Fischsaurier-Schädel

► TIPP:

Neben dem Werkforum, das auch GeoPark-Infostelle ist, befindet sich ein Klopffeld, auf dem man sich jederzeit auf die Fossilienuche im Ölschiefer machen kann.

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 13 - 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 11 - 17 Uhr
Winterpause vom 1. Dezember bis 6. Januar

Eintritt: frei

Führungen: Jeden ersten Dienstag im Monat von Februar bis November um 18.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Info: Holcim (Süddeutschland) GmbH, Tel.: 0 74 27 / 79-0,
info-sueddeutschland@holcim.com · www.holcim.de/sued

Museum im Kräuterkasten, Albstadt-Ebingen

Im Hof 19, 72458 Albstadt-Ebingen

Das Museum präsentiert auf drei Etagen zwei Sammlungsbereiche: Vor- und Frühgeschichte auf der Ebinger Alb sowie die naturkundlichen Sammlungen zu Geologie und einheimischer Tierwelt mit eindrucksvollen Fossilien. In einem Rundgang wird die geschichtliche und kulturelle Entwicklung von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter dokumentiert. Hervorzuheben sind die Funde aus bronze- und eisenzeitlichen Grabhügeln sowie die reichen Grabbeigaben der Alemannen- und Merowingerzeit.

Das Museum ist in einem denkmalgeschützten ehemaligen Fruchtkasten untergebracht und wurde Mitte 2007 zur Infostelle des Nationalen Geoparks Schwäbische Alb ernannt.

Öffnungszeiten: *Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertag 14.00 - 17.00 Uhr*

Eintritt: *1,00 Euro (ermäßigt 0,50 Euro)*

Führungen: *nach Vereinbarung*

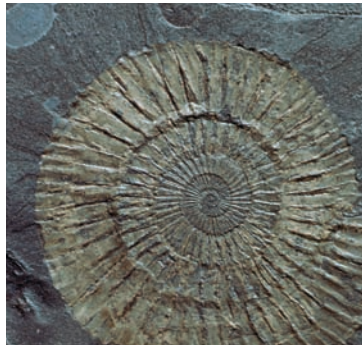
Info: *Stadtverwaltung Albstadt, Amt Museen, Tel.: 0 74 31 / 160-14 91, museen@albstadt.de www.museen-albstadt.de*



► *Blick in das Museum im Kräuterkasten*

► TIPP:

Raichberg bei Onstmettingen; Wanderung im Bereich des Nägelehauses (Schaukohlenmeiler, Hangender Stein); Radtour durch die Wacholderheide zur Linkenboldshöhle



► *Ammonit*

Maschenmuseum, Albstadt-Tailfingen

Wasenstr. 10, 72461 Albstadt-Tailfingen

Das Maschenmuseum erzählt eine besondere Geschichte, über die Verbindung von Geologie und Textilindustrie. Unsere Landschaft, geprägt durch Täler, Berge und Hügel, hat auch das spätere Handwerk maßgeblich beeinflusst. Der Schwerpunkt lag ursprünglich auf der Landwirtschaft mit ihren ausgeprägten kleinbäuerlichen Betrieben.



Museen und Freilichtmuseen



► *Maschenmuseum in Albstadt*

► TIPP:

Besuch der Dauerausstellung „Landschaftsbild der Schwäbischen Alb“, die das sich wandelnde Natur- und Landschaftsverständnis aus fast 400 Jahren darstellt, in der Galerie Albstadt

Ackerbau und Viehzucht reichten jedoch immer weniger für eine gesicherte Lebensführung auf der kargen Albhochfläche aus, weshalb sich zusätzlich zum landwirtschaftlichen Erwerb häusliches Gewerbe entwickelte. Es entstand das Textilgewerbe. Diese Entwicklung ist im Maschenmuseum in der obersten Etage sehr reizvoll dargestellt.

Öffnungszeiten: *Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertag 14 - 17 Uhr*

Eintritt: *2,00 Euro (erm. 1,00 Euro)*

Führungen: *auf Anfrage*

Info: *Stadtverwaltung Albstadt, Amt Museen,
Tel.: 0 74 31 / 160-14 85 oder -14 91,
museen@albstadt.de · www.museen-albstadt.de*

Schaukohlenmeiler, Albstadt-Onstmettingen



► *Blick auf den Schaukohlenmeiler*

► TIPP:

*Radtour zur Linkenboldshöhle,
Wanderung zum Hangenden
Stein*

Unmittelbar unterhalb des Raichberg-Geländes, auf dem Gewinn Bödemle, hat der Schwäbische Albverein, Ortsgruppe Onstmettingen, einen Schaukohlenmeiler erstellt. Genau an dieser Stelle wurde bis Mitte des 19. Jahrhunderts Holzkohle gebrannt. Eine Informationstafel informiert über die Geschichte der Köhlerei und Förderung von Bohnerz in Albstadt.

Infos:

*Schwäbischer Albverein
OG Onstmettingen
Tel.: 0 74 32 / 2 11 95*

Heimatmuseum in der Zehntscheuer, Balingen

Neue Str. 59, 72336 Balingen

Die eigentlich unvorstellbaren zeitlichen Dimensionen von Geologie, Paläontologie und Archäologie werden beim Besuch des Balingener Heimatmuseums verständlich und begreifbar.

Schöne Versteinerungen zeigen, dass die Zollernalb ein Dorado für Fossilien-sammler ist. Doch bekommt der Besucher auch den geologischen Schichtaufbau und die Entstehung der Landschaft anhand von

Grafiken und Modellen anschaulich präsentiert. Archäologische Funde kombiniert mit illustrativen Rekonstruktionszeichnungen erklären anschaulich die frühe menschliche Besiedlung der Gegend um Balingen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag sowie Feiertag 14 - 17 Uhr

Eintritt: frei

Führungen: nach Vereinbarung

Info: Stadt Balingen,
Tel.: 0 74 33 / 170-119,
schul.kultur.sportamt@balingen.de
www.balingen.de



► Geologische Exponate im Heimatmuseum Balingen

► **TIPP:**

Eine Rundwanderung über Schalksburg und Böllat führt am Zillhausener Wasserfall vorbei. Über 24 m stürzt das Wasser des Büntenbachs über die Wasserfall-schichten des Braunen Jura alpha ins Tal. Nähere Infos erteilt die Stadt Balingen

Heimatmuseum Bisingen

"Mut zur Erinnerung – Mut zur verantwortung" – Ölschiefer und Zwangsarbeit
Von August 1944 bis April 1945 kamen in fünf Transporten insgesamt über 4000 KZ-Häftlinge nach Bisingen. Sie mussten in dem im Aufbau befindlichen Ölschieferwerk Schwerstarbeit leisten. In dem eigens für diese Zwangsarbeiter errichteten Lager wurden die Männer unter katastrophalen Bedingungen untergebracht. "Vernichtung durch Arbeit" lautete das ungeschriebene Motto der Lagerleitung. Die Ausstellung dokumentiert eindrucksvoll die Geschichte des Bisinger Ölschieferwerks und Konzentrationslagers bis hin zu den heutigen Kontakten zu Überlebenden des Lagers.



Öffnungszeiten: Sonntag 14 - 17 Uhr (und jederzeit auf Anfrage)

Eintritt: frei

Führungen: Ines Mayer, Tel: 0 74 76 / 10 53, ines-mayer@freenet.de

Info: Gemeinde Bisingen, Kulturamt: 0 74 76 / 896-131,
info@bisingen.de · www.bisingen.de
www.kzgedenkstaettenbisingen.wordpress.com



Atomkeller-Museum, Haigerloch



► Atomkellermuseum in Haigerloch

Pfluggasse, 72401 Haigerloch

Das eng in den Muschelkalk eingeschnittene Tal der Eyach bot den Forschern des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin am Ende des 2. Weltkrieges den notwendigen Schutz vor Tieffliegern. Aus dem Kalkgestein wurden in Haigerloch zahlreiche kleine und größere Keller herausgesprengt. Im größten, dem Bierkeller des Haigerlocher

Schwanenwirtes, fanden die Forscher mit ihrer Reaktoranlage Unterschlupf. Neben den Schautafeln und Modellen zur Kernphysik gibt es im Museum auch eine Vitrine mit uranhaltigem Gestein aus verschiedenen Gebieten der Erde.

An einem Messtisch kann die Radioaktivität des Gesteins gemessen werden. Im Eingangsbereich des Atomkellermuseums weisen dicke Dachbalken und Stützen auf die Erosionsanfälligkeit des Muschelkalks hin, dessen einzelne Schichten an den Felswänden vor und in dem Museum deutlich erkennbar sind.

Öffnungszeiten:

Mai - September sowie Oster- und Herbstferien:

*Montag - Samstag 10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10.00 - 17.00 Uhr*

März, April, Oktober, November:

*Samstag 10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10.00 - 17.00 Uhr*

Eintritt: 1,50 Euro (ermäßigt 1,00 Euro)

Führungen: Nach Vereinbarung,
auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich

Info: Amt für Kultur und Tourismus Haigerloch,

Tel.: 0 74 74 / 6 97-27, info@haigerloch.de · www.haigerloch.de

Römisches Freilichtmuseum, Hechingen-Stein

72379 Hechingen-Stein

Unweit der Burg Hohenzollern liegt einer der interessantesten römischen Fundplätze Süddeutschlands. Unter der Waldoberfläche verborgen liegt eine große Gutsanlage des 1. bis 3. Jh. n. Chr., von der bis zum heutigen Tag das Haupt- und Badegebäude, der Tempelbezirk und ein großes Ökonomiegebäude ausgegraben wurden. Teile der als Ruinen

erhaltenen Mauern wurden rekonstruiert und als Museum eingerichtet. Anhand von Tafeln und einer Tonbildschau über die römische Geschichte Südwestdeutschlands, die Geschichte der Gutsanlage selbst und über eine Vielzahl verschiedener Themenbereiche kann sich der Besucher informieren. Die laufenden Ausgrabungen liefern Einblicke in die tägliche Arbeit der Archäologen und erweitern ständig das Museumsgelände.



► Römische Gutsanlage in Hechingen-Stein

Öffnungszeiten:

1. April - 31. Mai: Dienstag - Sonntag 10.00 - 17.00 Uhr

1. Juni - 1. September: tägl. geöffnet, 10.00 - 18.00 Uhr,

2. September. - 31. Oktober: Dienstag - Sonntag, 10.00 - 17.00 Uhr

Eintritt: siehe Aushang

Führungen: stündlich an Sonn- und Feiertagen oder nach Voranmeldung. 0 74 71 / 64 00

Info: Römisches Freilichtmuseum, Tel.: 0 74 71 / 64 00

E-Mail: info@villa-rustica.de, Internet: www.villa-rustica.de

Römerbad, Rosenfeld

72348 Rosenfeld

Etwa 400 m nördlich der Altstadt sind im östlichen Bereich des Neubaugebietes umfangreiche Ausgrabungen eines Römerbades zu besichtigen. Die Anlage gehört zu einem römischen Gutshof, der teilweise freigelegt und mit Informationstafeln versehen wurde, so dass er von interessierten Besuchern jederzeit und ohne Führung besichtigt werden kann.



► Ehemaliges Römerbad, Rosenfeld

Öffnungszeiten: frei zugänglich

Eintritt: frei

Info: Stadtverwaltung Rosenfeld, Tel.: 0 74 28 / 9 39 20

buergerbuerer@rosenfeld.de, www.rosenfeld.de



Eyachquelle, Albstadt-Pfeffingen

Die Quelle der Eyach liegt auf ca. 832 m Höhe in der Nähe von Albstadt-Pfeffingen. Neben einem Biotop, das viele heimische Amphibien und Kleinlebewesen beherbergt, lädt eine Grillstelle mit Bänken zum Verweilen ein. Die Eyach fließt weiter durch Balingen und Haigerloch, bevor sie bei Starzach-Börstingen in den Neckar mündet.

Info: Stadtverwaltung Albstadt, Tel.: 07431/160-1204, www.albstadt.de

Eyachpromenade mit Gewässerlehrpfad, Balingen



Der renaturierte Flussabschnitt in der Stadtlage Balingen ist ca. 2 km lang. Im Bereich „Klein Venedig“ und den Eyachauen informieren 6 Infotafeln über den Fluss und seine Bewohner, den Hochwasserschutz und es werden viele weitere interessante Fragen geklärt. Es werden Eindrücke in das Leben am und mit dem Element Wasser gewährt. Und nebenher kann bei einem bequemen Spaziergang in unmittelbarer Stadtnähe der Lebensraum Fließgewässer erlebt werden.

Schieferseen, Balingen

Die beiden Seen westlich der Stadt auf dem Heuberg entstanden im 20. Jahrhundert aus den Schiefersteinbrüchen des ehemaligen Balinger Zementwerks. Der Schiefersee in Frommern rührt vom Ölschieferabbau in den 1940er Jahren her. Die verschiedenen Gesteinschichten und deren Profile sind heute am Seeufer noch gut ersichtlich. Beim Abbau des Schiefers auf dem Heuberg wurden etwa



1925 u.a. die Fossilien eines Krokodilsauriers, eines Ichthyosauriers und eines weltweit einmalig erhaltenen Quastenflossers entdeckt. Teile der Fossilien werden im Landesmuseum Stuttgart ausgestellt.

Zillhauser Wasserfall, Balingen-Zillhausen

Der Wasserfall südwestlich von Zillhausen verdankt seine Entstehung der unterschiedlichen Widerstandsfähigkeit der Schichten des Braunen Jura alpha gegenüber Auswaschung. Der Büttchenbach hat sich tief in das Gestein eingeschnitten. Das Resultat aus härteren Gesteinsschichten bachaufwärts und dem viel weicheren Tongestein haben zur Entstehung des beeindruckenden Wasserfalls geführt. Durch die schnellere Erosion

des weichen Gesteins wurde die Erde bis zu den Fallschichten abgetragen. Insgesamt ist der Wasserfall 24 m hoch. Er bietet ein beeindruckendes Naturschauspiel, besonders bei starker Wasserführung. Spektakulär ist der Wasserfall aber auch im Winter, wenn er zu Eis erstarrt ist. Eine Stahlterre ermöglicht den gefahrlosen Abstieg zum Bachbett.



► Wasserfall bei Zillhausen

Info: Stadt Balingen,
Tel.: 0 74 33 / 170-119,
schul.kultur.sportamt@balingen.de · www.balingen.de

Fehla-Quelle, Burladingen

Die Fehla entspringt 2 km östlich der Europäischen Wasserscheide auf 720 m Höhe und mündet bei Hettingen in die Lauchert, welche in Sigmaringendorf in die Donau mündet.

Themenwanderung Rund ums Lauchertwasser, Burladingen

Lernen Sie auf dem barrierefreien Themenwanderweg „Rund ums Lauchertwasser“ die Tier- und Pflanzenwelt aus verschiedenen Perspektiven kennen und erfahren Sie, wie die Menschen das Wasser im Oberen Laucherttal bis heute nutzen. Wissenswertes über alles was im und am Bach lebt, erfahren Sie auf den Informationstafeln am Weg. Gönnen Sie sich zwischendurch eine Pause auf einer Ruhebänk entlang der Lauchert. Lassen Sie einfach die Natur und Landschaft auf sich wirken. Haben Sie Lust auf eine Abkühlung? Auf der Liegewiese bei Hörschwag finden Sie nicht nur Ruhe und Erholung, sondern Sie haben auch den direkten Zugang zum erfrischenden Nass der Lauchert.



Tipp: Führungen mit Wolfgang Heinzelmann, Archäologe M.A.

Info: Stadtverwaltung Burladingen, Tel.: 0 74 75 / 892-0,
info@burladingen.de · www.burladingen.de



Eyachflusslehrpfad, Haigerloch

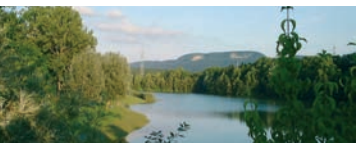


► Schautafel am Eyachflusslehrpfad in Haigerloch

Die Eyach ist zusammen mit dem Muschelkalk für die bizarre Talform bei Haigerloch verantwortlich. Tief eingeschnitten durchfließt sie die Unterstadt und kann bei großem Hochwasser auch den Marktplatz überfluten. Der Eyachflusslehrpfad beschreibt den Fluß, die Geologie, die Hydrologie und die Nutzung des Flusses als Energielieferant und Fischgewässer. Auch die Eingriffe in den Naturhaushalt werden thematisiert.

Info: Amt für Kultur und Tourismus Haigerloch,
Tel.: 0 74 74 / 6 97-27, info@haigerloch.de · www.haigerloch.de

Schlichemquelle und Schömberger Stausee



► Aufgestaute Schlichem bei Schömberg

Die Schlichem entspringt in 880m Höhe oberhalb von Tübingen. Bereits seit 1944 ist der Fluß bei Schömberg zu einem See aufgestaut. Heute ist er ein beliebtes Erholungsgebiet mit Restaurants, Campingplatz, Miniaturdorf und Kindereisenbahn. Errichtet wurde dieser Stausee für den Kühlwasserbedarf des Zementwerks Dotternhausen. An seinen Ufern ist der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon schön sichtbar angeschnitten, und ein naturkundlicher Doppellehrpfad für Jung und Alt geben kurzweilige Erläuterungen.

An seinen Ufern ist der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon schön sichtbar angeschnitten, und ein naturkundlicher Doppellehrpfad für Jung und Alt geben kurzweilige Erläuterungen.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 0 74 27 / 949 80,
sekretariat@gvv-os.de · www.oberes-schlichemtal.de



Geführte Wanderungen

Erleben Sie Geologie hautnah und die Faszination dieser einzigartigen Landschaft am Albtrauf mit ihren schroffen Felsen, weiten Hochflächen, tief eingeschnittenen Tälern und idyllischen Wacholderheiden.

Auf der gesamten Zollernalb werden geführte Wanderungen und geologische Exkursionen angeboten. Informationen sind direkt bei den Führern oder bei der Zollernalb-Touristinfo erhältlich.



Alb-Guides auf der Zollernalb

Die ausgebildeten Natur- und Landschaftsführer bieten zahlreiche Touren auf der Zollernalb an und bringen Interessierten die herrliche Natur und die kulturellen Besonderheiten der Region nahe. Die Touren reichen von „Rätsel am Albtrauf“ über „Immer am Abgrund entlang“ bis hin zu „Kältepol, Kelten und Dolinen“. Die individuell gestalteten Touren werden für Gruppen bis max. 20 Personen angeboten.



► Wandern am Heuberg

Zudem finden regelmäßig geführte Touren statt. Diese sind in der Broschüre „Mit den Alb-Guides unterwegs“ aufgeführt, die bei der Zollernalb-Touristinfo erhältlich ist.

Info: vhs Albstadt, Tel.: 0 74 31 / 1 34 35-0, www.alb-guides.de

Schwäbischer Albverein

Der Schwäbische Albverein ist mit über 100.000 Mitgliedern der größte europäische Wanderverein und unterhält ein Wegestreckennetz von ca. 23.000 km, das zu landschaftlichen und kulturhistorischen Höhepunkten führt.



Geschulte Wanderführer des Schwäbischen Albvereins bieten erlebnisreiche Wanderungen zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise die Touren „Auf den Spuren der Hohenzollern“ oder die Ruinenwanderung.



Info: Josef Ungar, Tel.: 0 74 31 / 7 14 75

Geologische Wanderführer

Ob Wandergruppen, Geologen, Familien mit Kindern oder Schulklassen – jeder kommt bei den geologisch naturkundlichen Führungen auf seine Kosten. Neben geologischen Erläuterungen lernt man Besonderheiten der Zollernalb kennen und hat sogar die Möglichkeit selbst nach Fossilien zu suchen.



Fritz Lörcher, Alfons Eha · **Info:** Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 07427/9498-0, Fax: 07427/9498-30

Dr. Matthias Geyer · **Info:** Tel.: 01 62-4 06 54 16 · www.geoalb.de



Wanderreiten auf der Zollernalb

Für Pferd und Reiter bietet die Interessengemeinschaft „Wanderreiten auf der Zollernalb“ neben geführten Touren auch Unterkünfte für jeden Geschmack: Vom Tipi bis zum komfortablen Hotel ist für jeden etwas dabei. Weitere Informationen unter:

www.wanderreiten-auf-der-zollernalb.de



Das Zementwerk Dotternhausen der Holcim (Süddeutschland) GmbH



► *Ansicht des Zementwerks Dotternhausen, Blick herab vom Plettenberg*

Weithin sichtbar ist das Zementwerk Dotternhausen der Holcim (Süddeutschland) GmbH.

Im Zementwerk in Dotternhausen werden mit den heimischen Rohstoffen Kalkstein (Weißer Jura alpha und beta) vom Plettenberg und Ölschiefer (Schwarzer Jura epsilon) aus dem Steinbruch bei Dormettingen Bindemittel für verschiedenste Einsatzzwecke produziert. Die Bindemittel

aus Dotternhausen zeichnen sich durch einen speziellen Rohstoff aus: den Ölschiefer. Seine besonderen Eigenschaften werden in Dotternhausen – weltweit einzigartig – konsequent genutzt und kombiniert verwertet: die mineralischen Bestandteile zur Bindemittelherstellung und die organischen Bestandteile für die Energieerzeugung – ein besonders ökonomisches Verfahren. Der Name Ölschiefer trägt: Er enthält kein Öl, sondern besteht nur zu 10 Prozent aus festen brennbaren Kohlenwasserstoffen (Kerogenen) und hat etwa ein Achtel des Heizwertes von Steinkohle. Die Kerogene gehen zurück auf Reste von Plankton-Algen, die vor 180 Mio. Jahren aufgrund von Sauerstoffmangel am Boden des Jurameeres nur unvollständig zersetzt wurden. Die Energie des Ölschiefers wird zum einen (als Sekundärbrennstoff) im Drehrohfen zur Klinkerherstellung genutzt, zum anderen in der werkseigenen thermischen Aufbereitung, wo gebrannter Ölschiefer als Rohstoffkomponente für die Bindemittel hergestellt wird. Durch das Verbrennen des Ölschiefers werden bis zu 14 MW Elektrizität erzeugt – somit kann sich das Zementwerk selbst mit Strom versorgen.

Am Eingang des Zementwerkes liegt das Werkforum mit Fossilienmuseum und Klopffplatz, siehe Seite 22.

Einen guten Überblick über das Werk, wenn auch aus der Ferne, bekommt man vom Aussichtspunkt auf dem Plettenberg. Die höch-

sten Gebäude sind die Silos und der Wärmetauscherturm, der dem Drehrohrofen vorgeschaltet ist (Schornsteinmündung in 92 m Höhe). Die Seilbahn, die den Kalkstein vom Plettenberg zum Werk bringt, benötigt keinen Motor, im Gegenteil: In der Talstation wird durch Abbremsen der Loren ein Generator betrieben, der immerhin 150 KW Elektrizität für das Zementwerk liefert.

Imnauer Fürstenquelle und Apollo Quellen, Haigerloch-Bad Imnau

Im unteren Eyachtal ab Bad Imnau und im Neckartal verringert sich die Mächtigkeit des Muschelkalks, so dass dort der untere Muschelkalk und sogar der darunter liegende Buntsandstein mit seinen eingelagerten Tonschichten angebohrt werden können. Hieraus stammen die Mineralwasserquellen von Bad Imnau oder die weiter talabwärts liegenden

Kohlendioxid-Vorkommen, die als Restaktivität eines benachbarten tertiären Vulkanismus gedeutet werden können. Das Wasser kommt aus etwa 80 m Tiefe und reichert sich durch Aus- und Ablaugungsvorgänge im Muschelkalk mit vielen Mineralien an. Der hochmoderne Mineralbrunnenbetrieb Imnauer Fürstenquelle (seit 1931) verdankt seinen Namen Fürst Josef-Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, der sie im Jahre 1733 entdeckte. Die Apollo-Quellen gibt es seit 1905, sie gehören zu der Mineralbrunnen Überkingen-Teinach AG.



► Kursaal in Bad Imnau

Salzbergwerk der Firma Wacker Chemie, Haigerloch-Stetten

Das einzige Salzbergwerk der gesamten Schwäbischen Alb befindet sich in Haigerloch-Stetten. Wie kommt das Salz hierher? Das Salz entstand, als vor rund 238 Mio. Jahren eine untermeerische Schwelle den Wasseraustausch zwischen unserem Muschelkalk-See und dem großen Urmittelmeer vorübergehend stark einschränkte. Im heißen Klima verdunstete viel Wasser, während sich das Meersalz zu einer 8-10 m dicken Schicht anreichte. Das Salzlager erstreckt sich etwa 100 m unter der heutigen Talsohle über eine Fläche von 180 km². Davon lohnen allerdings nur etwa 20 km² rund um Stetten den Abbau. Es ist wegen seiner Reinheit als Industriesalz ausgezeichnet geeignet. Das Salzbergwerk gehört heute zur Wacker-Chemie und liefert neben Industriesalz vor allem Streusalz, das über das Schienennetz der Hohenzollerischen Landesbahn und Lkws abtransportiert wird. Da das Salzbergwerk noch in Betrieb ist, ist eine Besichtigung nur für Fachpublikum möglich.



► Radlader im Salzbergwerk in Haigerloch-Stetten

Geotouristische Karte Baden-Württemberg

Die geotouristische Karte (Maßstab 1:200.000) mit separater umfassender Erläuterungsbroschüre wurde vom Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg enthält Informationen zu Höhlen, Museen, Lehrpfaden, Naturschutzzentren, Geotopen, Aussichtspunkten und GeoPark-Informationsstellen.

Preis: 9,00 Euro

Wandern auf der Zollernalb

Tourenvorschläge für Familien mit Kindern, Spaziergänger und sportliche Wanderer und 43 Detailkarten mit ausführlichen und verständlichen Tourenbeschreibungen, Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Rast- und Grillstellen sowie Einkehrmöglichkeiten.

Preis: 9,90 Euro

Rad fahren auf der Zollernalb

Tourenvorschläge für Radwanderer, Rennradfahrer und Mountainbiker mit über 30 Detailkarten, ausführlichen Beschreibungen, Höhenprofilen sowie Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Rastplätzen, ÖPNV-Anschlüssen, Fahrradhändlern und vielem mehr.

Preis: 10,00 Euro

Die Hohenzollernstraße – eine Fahrt durch Landschaft und Kultur

Der Autor beschreibt auf 64 Seiten, mit 50 Farbfotos sowie Kartenausschnitten und einer Übersichtskarte den Weg entlang der Hohenzollernstraße. Nützliche Tipps und viele Informationen machen das Buch sowohl für Einheimische wie auch für Besucher zu einem unentbehrlichen Begleiter.

Preis: 9,90 Euro

Diese Bücher und Karten sowie Literaturtipps sind bei der Zollernalb-Touristinfo erhältlich

Kostenlose Broschüren

- Qualitätswandern auf der Südwestalb
- Donau-Zollernalb-Weg
- Panoramakarte
- Die Zollernalb (Allgemeine Informationen)
- Gastronomie & Unterkünfte auf der Zollernalb
- Reiseangebote auf der Zollernalb – Sonder- und Pauschalangebote
- Museen & Sammlungen auf der Zollernalb
- Schnäppchen auf der Zollernalb
- Veranstaltungskalender Zollernalb
- Rad-Wander-Shuttle auf der Zollernalb (Tourentipps & Nahverkehr)
- Rad-Wander-Shuttle rund um Burladingen
- Freizeitkarte Zollernalbkreis
- Radkarte für die Zollernalb
- Albguides auf der Zollernalb
- Die Hohenzollernstraße
- Wandern ohne Gepäck auf dem Hohenzollernweg
- Schlosskonterte entlang der Hohenzollernstraße
- Jakobuswege – Pilgern zum heiligen Jakobus
- Veranstaltungsplaner

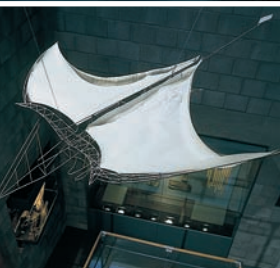
Erhältlich bei:



Zollernalb-Touristinfo
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Zollernalbkreis mbH
Hirschstraße 29 · 72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 92-11 39
Telefax: 0 74 33 / 92-16 10
tourismus@zollernalbkreis.de
www.zollernalb.com



Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Zollernalbkreis mbH



Mit freundlicher Unterstützung von:



Zollernalb-Touristinfo
Wirtschaftsförderungsgesellschaft
für den Zollernalbkreis mbH
Hirschstraße 29 · 72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 92-11 39
Telefax: 0 74 33 / 92-16 10
tourismus@zollernalbkreis.de
www.zollernalb.com